

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 34

Artikel: Die Phantasie-Allianz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Phantasie-Allianz.

Wenn Frankreichs Flotte nordwärts manövriert
Und da den Russenkaiser salutiert
So kommt die Frage an das Czarenhaus,
Die Seemannsfrage: Ja, wo nun hinaus?
Denn Deutschland hat den Sund und Welt umgangen
Und kam in Ost- und Nordsee frei gelangen,
Und draußen überwacht den Meereshafen
Mit allen Panzer Schiffen Albion.
Da mag der Gallierhahn noch lange krähen
Und sich der Moskowiter lange blähen,
Nichts hilft die beiderseitige Bravade,
Das Meer gehört der beiderseitigen Armada.
Drun ziehn' alsbald die listigen Franzosen
Nach Hause zu den immergrünen Rosen
Und schildern, wie man im gefrorenen Handschuh
Auf die Mongolen lospeitscht mit dem Kantschuh.
Ach, sagen sie, in diesen ew'gen Wintern
Hat noch kein Geistesfunken ausgeblitzen,
So weiter nordwärts, um so tiefer sitzt
Die Nationalempfindung noch im Hintern.

Der republikanische Bar.

(Aus Pariser Zeitungen)

Gil Blas. Wie wir aus sicherer Quelle hören, beabsichtigt der Bar, Krone und Scepter meistbietend verkaufen zu lassen und den Erlös dem republikanischen Central-Wahl-Comite zur Erzielung republikanischer Wahlen zu übermitteln.

Gaulois. Einen hübschen Schmuck, der ihm von einem französischen Juwelier verehrt worden ist, trägt der Bar jetzt als Verloque an seiner Uhrkette, nämlich eine kleine goldene Guillotine, mit Diamanten besetzt.

République française. Der Bar erfreut sich gegenwärtig des besten Wohlseins. Wenigstens hört man ihn täglich fröhlich die Marie-Maisie singen, und zwar so laut, daß der Palast dröhnt. Auch wenn er Demand nach Sibirien schickt, sagt er sichernd: Ca ira!

Journal des Débats. Der Bar hat befohlen, sämtliche an ihn gerichtete Briefe zu adressieren: "An den Bürger Alexander Romanow." Zurückschreibungen werden mit Knutzenhieben bestraft.

Feuilleton.

Aus Traugott Herrlibergers Traumbüchlein.

Traumt dir, du hockst in ein' Ameishaufen, so ist untruglich Zeichen, daß du Obmann wirst in der G'mein. Ist auch gut gegen Gliederreissen und allerlei Siechtag.

Traumt dir von einem schönen Weibervolt, so traum' freudiglich weiter, denn so du erwacht, ist's ein Vogel mit Gansfedern.

So du glaubest im Für zu stehen, so aus deinem Haupt brimmet, so löch' kommenden Tages mit Brunnwasser, denn sollich Fürflammen kommen aus Trockenheit der Leber, die du thorechter Wyk mit Win gespießet hast.

Glaubst du, auf den Händen schlittschuhlaufen und mit den Füßen den Mond auslöschen zu können, so wed' flugs dein Schweiß, daß sie dich aus dem Traum erwecken kann, sonst verdrort die das Hirn.

Wer da hat ein' Mühl in den Kopf und eitel Näderspiel, das kommt von Hintersinnen wegen Dede im Haushalt und Finsternis in der Geldtrucken. Ist nit zu helfen.

Wieder sind Lüt, die glauben lebig Für zu speien, hätten am Tag mehr Wasser trinken sollen.

Zu Zeiten mehrst du, ein König zu sein mit Sceptersticken und sammatinem Mantel. Bist ein Giel.

Wer da traumt, er sei todt, ist nit unbillig, daß er kommenden Tags ein Geburt- und Taufkännli leert.

Ostermaltraumt dem Volk, über die Dächer zu fliegen. Alsdann sollen die Maitlin, so in den Giebelsämmern wohnen, ihre Vorhänglin fürhan, daß kein solcher Flattergeiß eingekettet.

Traumt dir, aus dem Bett zu fallen, ist nur Narretheit; thu einen frechen Fuchzer, so fällst du wieder höchlingen.

Zung' Buben und G'sellen, denen Traum' fürgahn, die Weidbäum' hätten Händ' und Füß' als von Maitlin, sollen ausspringen und mit kassen-dem Maul ein' Pfennig aus dem Brunntrog fahnen.

Wer des Glaubens ist, er schwimm' im Kornacker oder er geh' barfuß

L'Etoile. Angenehm muß es uns berühren, zu hören, daß der Bar die Vertreibung sämtlicher Aristokraten aus Russland wünscht. Da er jedoch fürchtet, die Ausreibungen möchten nicht so glatt abgehen, macht er jetzt eine Probe mit den Juden seines Reiches. Wenn diese vertrieben sind, sollen die Aristokraten folgen.

L'Indépendant. Wie die "Nowoje Wremja" meldet, sind die Mittheilungen der französischen Zeitungen über die republikanische Gesinnung des Baren mindestens verkehrt.

Trierer Rock-Lied.

Fabrikanten von geheimen Mitteln,
Kupfischer und auch die klugen Weiber
Finden an dem Rock so viel zu krittern,
Fast noch mehr als wie die Zeitungsschreiber.
Schon hört über Konkurrenz man klagen,
Und besonders bei den schlechten Seiten
Ist dergleichen schrecklich zu ertragen.
O die Thoren lassen sich verleiten
Fast zu glauben, daß der Dummheit Gaben
Sie wohl gar allein gepachtet haben.

Eine Zufallscharakteristik.

In einem seinen Restaurant saß ein vornehmer älterer Herr bei einem opulenten Souper. Unweit von ihm befand sich eine Gesellschaft von sechs jüngeren Herren. Einer der selben stieß seinen Nachbar mit einem fragenden Seitenblick nach dem alten Herrn an, leise fragend: "Wer ist der dort?" Eine kurze Antwort wurde ihm zugeschwärzt. Fast im gleichen Momente mußte der Frager die gleiche Auskunft seinem Nachbarn geben und so ging es fort, um den Tisch herum. Die Antworten übten, nach den Gesichtern zu schließen, verschiedenartige Wirkung und als der vornehme Gast endlich das Feld räumte, stellte es sich zum allgemeinen Gaudium heraus, daß jeder der fünf Neugierigen einen andern Bescheid erhalten oder den erhaltenen falsch verstanden hatte, und zwar:

der erste: Sehr viel ist er!
der zweite: Sehr Philister!
der dritte: Servil ist er!
der vierte: Sehr viel liebt er!
der fünfte: Sehr viel ist er!

Trotz ihrer Verschiedenheit paßten sämtliche Auskünfte auf den Alten. Wer war er?

Der Herr Minister!

über den Markt, derselb' Unflat soll sich mit einem Fünfspundstein die Beine klopfen.

So ein jung Maitlin meint, die Füß mit Für zu waschen, das Flammen hat wie der Schnauzbart eines Kriegsknechts, derselb' Maitlin sollt nit zur Eh' nehm'en.

Wenn dir Fliegen und Hurnaissen ums Hirn sausen und der Alp hockt dir auf der Brust, groß als ein Stierkalb, so thu einen Schneuzer; flugs ist's hin.

Wenn dir von Aktien und Dividende traumt, so bist du ein Dividenskopf.

Glaubst du zu Zeiten, du kommst singen wie ein Leichlein in der Lust, ist nur, daß dein' Nas' Lust hat wie ein Loch im Kirchenblasbalg.

Gehst dir der Kopf wie ein' Windmühlen, geschieht dir schon recht, hast zu viel Zippöllen gessen, die machen den Leib bauchstößig und das Hirn wirbelsinnig.

So dir traumt, du findest ein Trudlin mit eitel Brabantern und Du-blonen, so sag's dem Steuemeister nit, sonst mußt du halbparten.

Wenn dir im Traum die Bähn' wackeln und lottern, also daß du glaubst, ihrer ledig zu geh'n, so mußt du flugs aufwachen und eins auf den Bahn nehmen, daß die Wurzen zu Kräften kommen.

Wo ein alter Sünder traumet, er will Buß' ihm, der soll sich den Bart auszreißen, daß er sich kommenden Tags entsinnet, sonst holt ihn der Tüsel. —

Zung' Maitlin, die glauben, ihren eignen Leichenzug zu seh'n, denen ist ein Schatz entwichen. Sollen Geißmilch trinken, das ist gefunder als nit anders.

So du ein' bösen Traum hast mit Hühn und Schwänen, so sei am Ufwanen lustig und freudig, daß es nur ein Traum ist gewesen.

Wer am helllichten Tag traumt, ist ein fauler Hund und gehört nit ins Traumbuch; wird die Zeit kommen, er ihāt Gott danken und allen Nothhelfern, wenn er Nachts schlafen kommt.